

VOM WACHSEN DES HIMMELS MT 13,1-9
DIE GANZ ANDERE LEBENSQUALITÄT

Der Sämann nimmt zuerst das Korn in die Hand und hält es wertschätzend. Erst dann wirft er es in die Erde. Der Beginn der neuen Lebensqualität «himmelreich» ist die Erfahrung – «das Gehalten sein.» Wir wissen wie wichtig es für ein kleines Menschenkind, sein Wachsen und Reifen ist, schon am Anfang des Lebens Menschen zu finden, die es liebevoll halten. Die gesunde Entwicklung des Menschen ist davon abhängig. Wir erfahren wie wohltuend im Glück und wie notwendig uns im Leid Menschen sind, die uns im Arm halten, aushalten und Halt geben. Wenn wir uns als Gehaltene erfahren, ist unser Leben an „Himmel“ reich und wir können „gedeihen“. Wir werden fähig, selbst zu Menschen zu werden, die auf das Feld ihres Lebens gehen, um Fruchtbare in die aufgeworfenen Schollen der Erde zu streuen. Das Leben Jesu war ein solches säen, geben, aus vollem inneren Glück des Gehaltenseins. Das, was in ihm war, konnte er an jenem Tag in die Erde der Herzen derer säen, die ein offenes Ohr für ihn hatten.

Für eine neue Lebensqualität – Mehr Himmel gesucht

«Wie im siebten Himmel» fühlen sich in der augenblicklichen anhaltenden Situation der Gesundheitskrise und der jetzt angebrochenen ökonomischen Krise nur wenige. Die Realität des persönlichen Daseins ist in der Lebensqualität in Frage gestellt und das gesellschaftliche Leben steht vor sehr grossen Herausforderungen das Miteinander neu zu definieren.

Dem zum Trotz drängen die Jungen zur paradiesischen Party zurückkehren zu dürfen, verlangen Viele nach Normalität und die Angst bedrückt etliche so sehr, dass die Einen die grosse Weltverschwörung vermuten und die Anderen die Vorsicht bis hin zu Einsamkeit und Isolation vorziehen.

«Ich fühle mich wie im siebten Himmel» - Immer, wenn wir Menschen eine tiefgreifende Erfahrung machen und in einem Wort vielfaches ausdrücken wollen und dabei doch an die Grenze des Fassbaren, wie des Sprachlichen stossen, sprechen wir in Metaphern.

Wir erzählen die tieferliegenden Wahrheiten in Legenden, fassen Weisheit in Märchen und Parabeln: «über sieben Berge bis zu den sieben Zwergen muss man gehen, bis sich das Leben wendet». Wir sprechen in apokalyptischen Bildern um Wirklichkeit zu deuten, «der Kampf gegen das Böse» wird in die Wirklichkeit und auf bestimmte Personen projiziert,

Dichter und Schriftsteller sprechen das für alle geltende wunderbare Geheimnis in Gleichnissen aus: «Ist Freundschaft nicht viel kostbarer als eine wunderbare Perle, die ein Perlentaucher (oder ein Kaufmann) findet?» In Gleichnissen spricht Jesus von Nazareth oft. Immer wenn er bei denen, die ihn aufsuchen, den Horizont weiten und die Jünger in sein Denken und Fühlen mitnehmen will. In diesen Tagen¹ spricht er über das «Himmelreich».

Ist der Himmel ein Ort?

Ist der Himmel ein Zustand?

Ist er eine Qualität?

Wie könnte der Himmel einen Ort haben. Er ist nicht hier oder dort. Himmel ist dort, wo Gott ist. Gott ist nicht an einem Ort. Er ist - und dadurch besteht alles, was ist.

Gott ist immer in Beziehung. Er ist in Beziehung zu uns Menschen. Mit Gott sein – ewig – das wäre Himmel. Und auch wir Menschen sprechen vom **siebten** Himmel, wenn wir in einer Beziehung wirklich erfüllt und voller Glück sind, weil wir ein Stück Paradies erleben.

Also wäre Himmel ein Zustand – ein in Beziehung sein? Ja – jedoch dynamisch, denn Beziehung ist lebendig, sie wächst, sie vertieft sich, sie gewinnt oder verliert an Tiefe. Beziehung lebt von ihrer Qualität. Wäre Himmel also eine bestimmte Lebensqualität, die wachsen und reifen kann? Offenbar spricht Jesus demgemäss von etwas, das wachsen und reifen soll. Er will, dass das menschliche Leben an «Himmel» - reich werde. Die eigene Lebensqualität, die aus einer Beziehung zu Gott und im «zu einander» aus einer spezifischen Beziehungsfähigkeit erwächst, wünscht er sich «himmelreich». Gott ist der zuerst Handlende, von ihm sind wir gehalten. Daraus erwächst, dass ich anderen Halt geben kann: Jeder kann in seiner Weise segensreich für andere Menschen werden.

Gott, der Vater, hat uns auf den irdischen Acker – jeden an seinen Platz – gesät. Hier gilt es selbst und mit Anderen im Miteinander an den Herausforderungen zu wachsen und samt der eigenen Person mit Lebensqualität zu reifen:

Darum scheint es Jesus zu gehen:

1. *Das Leben aus dem Gehaltensein von Gott,*
2. *sich beschenkt erfahren mit göttlicher kraftvoller „Phantasie“*
3. *daraus kann Neues wachsen*
4. *und wir können uns als Korn ausstreuen lassen unter die Menschen*
5. *damit daraus untereinander – im Miteinander leben - eine fruchtbare Lebensqualität für alle erwächst.*

¹ Vgl. die sieben Gleichnisse vom Himmelreich bei Matthäus im dreizehnten Kapitel

Vom Sämann und vom Gehalten-sein Mt 13,1-9

13:1 An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees.

Nichts Neues beginnt, ohne dass Altes verlassen wird. Er geht hinaus aus dem eigenen Haus ins Leben. Er geht zur Quelle des Lebensunterhaltes seiner Freunde und setzt sich dorthin, wo er den Blick in die Weite und in die Tiefe richten kann.

Es ist wunderbar und himmlisch in der Sonne und am Wasser des Sees zu sitzen, den Blick in die Weite schweifen zu lassen und zugleich etwas von der Tiefe zu spüren. Die Nähe des Wassers ist energetisch ausgleichend und zugleich erfrischend und anreichernd für die Phantasie, sie weckt neue Lebenskräfte.

Jener Tag, an dem das geschieht, wird zu einem besonderen Tag der „Er-Innerung“ und des Neubeginns, was zum Himmelreich unter den Menschen gehört.

Verlasse also hiermit jetzt dein eigenes Haus, setze Dich ans Ufer Deines Lebens, schau auf den See, behalte den Blick in die Weite und halte Kontakt mit der Tiefe. Lass Dich anreichern mit den Ideen und Phantasien von einem „*himmel-reichen*“ Leben als Mensch. Beginne damit wahrzunehmen, was sich alles in Deinem Leben angesammelt hat.

13:2 Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer.

Viele Menschen versammeln sich, die ihn in ihrem Leben früher gesucht und jetzt gefunden haben. Die Erinnerungen an alles Mögliche, das Gelebte und Ungelebte, mögen mit ihnen am Rande auftauchen.

Was sich ansammelt im Leben will angeschaut werden – Menschen und Beziehungen – das Verquere und das, was wir verantworten müssen – das Gute, das wir getan haben und das Gute, das wir nicht getan, was wir versäumt haben. Alles will angesehen werden, um sich in der Konstruktion eines neuen "himmelreichen" Lebens fruchtbar auswirken zu können.

Um sie alle von Angesicht zu Angesicht ansehen zu können, steigt er in ein Boot. Er braucht für die Orientierung am Himmelreich eine gewisse Distanz und anschauende Nähe zugleich.

Es ist das Boot seiner Freunde, Simon und Andreas, in deren Haus und Familie er „wohnt“. Er steigt ins Alltagsboot der vertrauten Menschen, dahin, wo sie ihr Leben bestreiten. Es geht ihm um eine Begegnung und einen Dialog im Gegenüber, im Miteinander, über das ganz alltägliche Leben. Dazu gehört, man muss sich ansehen.

Beginne das die andere Art der Lebensqualität «himmelreich» dadurch wachsen zu lassen, dass du in das Lebensboot vertrauter Menschen einsteigst. Wage das „Ins Boot steigen“. Es bedeutet sich ins Boot der mit Namen bekannten Menschen, ins Boot des realen und existenziellen Lebens, einzulassen.

Wenn Jesus die Menschen und seine Erfahrungen mit ihnen anschaut, dann sieht er auch seine Erfahrungen mit der jungen Kirche an. Er sitzt im Boot der in jenen Tagen sich formenden jungen Kirche. Es ist das Boot von jenen Freunden Petrus und Andreas. Er widmet sich den neuen Anfängen der Kirche, die sich konstituiert in der Gemeinschaft der Zwölf. So ist es auch für seine Gemeinschaft konstitutiv : Es geht um eine neue Art der Begegnung, von Angesicht zu Angesicht, einen Dialog im freundschaftlichen Gegenüber. Das gegenseitige gewährte, wertschätzende „Ansehen“ füreinander gehört in seiner Gemeinschaft unabdingbar dazu. Daraus ergibt sich ein veränderter Blick für die Menschen und die Welt überhaupt.

Betrachte, wer die Leute am Ufer deines Lebens sind. Jene, die zur Kirche gehören, jene, die nicht zu ihr gehören und jene die suchen. Alle eben, die auf den Dialog mit Dir und das Miteinander mit Dir warten.

Schau sie respektvoll, ohne Ent-Wertung, aufmerksam und wie mit den Augen eines Freundes, wertschätzend an, nimm den inneren und äusseren Dialog mit ihnen auf.

Im Sprechen miteinander und im inneren wertschätzenden Austausch ergibt sich das neue Verstehen : Das Leben wird wie ein Gleichnis, in dem Gott am Werk ist.

13:3 Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen.

Er sagte: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen.

Das erste, wovon er spricht, wie Gott mit uns am Ufer unseres Lebens und in der Gemeinschaft unter uns am Werk ist, ist der Sämann.

Der Sämann nimmt die Saat und geht aufs Feld.

Ich erinnere mich an meinen Onkel, von dem ich den Namen Karl trage. Er hat mich als kleinen Jungen mitgenommen auf das Feld. Ich sehe ihn noch vor mir mit der grünen Bütte mit dem Korn, die er an die rechte Seite geschnallt, trug. Bevor er säte, prüfte er das Getreide und lies die Körner durch die Hand gleiten.

Ich werde nicht vergessen, wie wertschätzend und fast liebevoll sein Ausdruck dabei war. Dann ging er und warf das Getreide in grossen Gesten aus.

Heute ist mir bewusst, dass der Sämann das Korn halten muss, bevor er es säend in den Acker wirft. Das aufmerksam und prüfend liebevolle Gehalten-werden des Samenkorns vom Sämann ist der Ausgangspunkt für alles Wachsen und Reifen.

So begreife ich uns Menschenkörner, von Gott auf diese Erde, in dieses Leben, auf diesen Acker Erde, geworfen. Er hält uns achtsam und voller Wertschätzung in der Hand, um dann mit uns über die Erde zu gehen und uns mitten unter die Menschen und deren Leben zu werfen. Er will sein Reich unter den Menschen wachsen lassen und sät uns unter die Menschen.

Und zugleich betrachte ich, wie Gott seine Ideen und Phantasien von einem Reich der Liebe und Wahrheit, des Friedens und der Gerechtigkeit in alle Menschenherzen und Seelen sät, um das Reich Gottes auf dieser Erde in den Menschen wachsen zu lassen.

„ Und du hast mich gehalten Gott, ohne Worte, ohne Zeit, du hast mich einfach nur gehalten.

Und ich war gehalten werden und erfüllt werden und aus lauter Gehaltensein wuchs in mir die Sehnsucht zu antworten. In mir wuchs nichts anderes als Hingabe, da war kein Schrecken mehr und keine Furcht, nur Stille.

Mich verlangte nach nichts und es war reine Fülle und wie ein schmerzliches Sehnen nach Dir, Gott, nach Berührung und Wärme. Es gab keine Zeit mehr und keine Worte und wir flossen ineinander und ich floss über und ich war nicht leer.

*Ich war im Dunkel und in der Dunkelheit war ich nicht
verloren und das Sehnen war wie Fülle, ich konnte sie
kaum halten und wurde doch in allem gehalten.*

*Du warst
der Sämann
und du hast mich gehalten.“
(n. Janet Morley)*

Der Beginn der neuen Lebensqualität
«himmelreich» ist die Erfahrung – «das
Gehalten sein.»

Wir wissen wie wichtig es für ein kleines
Menschenkind, sein Wachsen und Reifen ist,
schon am Anfang des Lebens Menschen zu
finden, die es liebevoll halten. Die gesunde
Entwicklung des Menschen ist davon
abhängig. Wir erfahren wie wohltuend im
Glück und wie notwendig uns im Leid
Menschen sind, die uns im Arm halten,
aushalten und Halt geben.

Wenn wir uns als Gehaltene erfahren, ist unser
Leben an „Himmel“ reich und wir können
„gedeihen“.

Wir werden fähig, selbst zu Menschen zu
werden, die auf das Feld ihres Lebens gehen,
um Fruchtbares in die aufgeworfenen
Schollen der Erde zu streuen.

Das Leben Jesu war ein solches säen, geben,
aus vollem inneren Glück des Gehaltenseins.
Das, was in ihm war, konnte er an jenem Tag
in die Erde der Herzen derer säen, die ein
offenes Ohr für ihn hatten.

13:9 Wer Ohren hat, der höre!

*In Gott seid ihr gehalten
Von Gott Gesäte seid ihr
Von Gott Gehaltene bleibt ihr
Gott ist euer Halt.*

*Von Gott ist das lebendige Wort gesät
Mitten in euer Herz
Von Gott Geführte seid ihr
Mitten unter die Menschen
Denen Halt zu geben
Die mit Euch leben*